



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN LANDESJAGDVERBÄNDE

## WILD: Die „Volkszählung“ fürs Wild

### Zensus Rebhuhn



Kommt die Sprache auf das Rebhuhn, denken viele zunächst einmal an „Dauerhafte Misere“. In der Tat gehörte die Art früher zu den häufigsten Vogelarten unserer heimischen Feldflur, nach den Besatzeinbrüchen insbesondere Ende der 1970er Jahre zählt sie heute jedoch zu den vergleichsweise seltenen Wildtierarten. Auf Grund dieser Besatzsituation ist die Art auf Bundes- und Landesebene in die entsprechenden Kategorien der „Roten Liste“ eingruppiert. Entscheidend für die Einstufung sind neben der Brutpaarzahl auch die lang- und kurzfristigen Populationstrends sowie die Größe und Entwicklung der Verbreitungsräume. Direkt erhobene Populationsdaten fehlen jedoch, so dass die rückläufige Jagdstrecke oft als Indikator für die Besatzdichten und deren Entwicklung herangezogen wird (Abbildung 2). Heutzutage werden Rebhühner aber weitaus weniger bejagt als noch in den 1970er Jahren. Dort wo sie per Jagd- und Schonzeitenverordnung noch nicht ganzjährig geschont sind, verzichten die Jäger oft freiwillig auf eine Bejagung. Beispielsweise üben derzeit 93 Prozent der niedersächsischen Jagdpächter die Jagd auf das Rebhuhn in ihren Revieren nicht mehr aus. Zum einen sind die Streckenergebnisse von damals daher nicht mit den aktuellen Zahlen vergleichbar, zum anderen wird daraus aber auch deutlich, dass die Jagd kein Risikofaktor für die Rebhuhnpopulationen im Sinne der „Roten Listen“ darstellt.

Unter anderem, auf Grund fehlender Besatzdaten begannen einige Landesjagdverbände Anfang der 1990er Jahre damit, entsprechende Erfassungsprogramme aufzubauen. Seit dem Jahr 2002 werden in allen Bundesländern einheitlich Populationsparameter zum Rebhuhn erhoben und auf

**ANERKANNTER VERBAND NACH §59 BUNDESNATURSCHUTZGESETZ**

Hauptgeschäftsstelle: Johannes-Henry-Straße 26 • 53113 Bonn

Tel. 0228 - 94 906 - 0 • Fax 0228 - 94 906 - 30 • Internet: [www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de) • E-Mail: [DJV@Jagdschutzverband.de](mailto:DJV@Jagdschutzverband.de)

Bankverbindung: Sparkasse Bonn, Konto-Nr.: 17 531 211, BLZ 380 500 00

Pressestelle: Tel. 0228 - 94 906 - 20 • Fax 0228 - 94 906 - 25 • Internet: [www.newsroom.de/djv](http://www.newsroom.de/djv) • E-Mail: [Pressestelle@Jagdschutzverband.de](mailto:Pressestelle@Jagdschutzverband.de)

Bundesebene im WILD zusammengefasst. Damit wurde eine wichtige Basis zur Beurteilung der Rebhuhnpopulationen in Deutschland geschaffen.

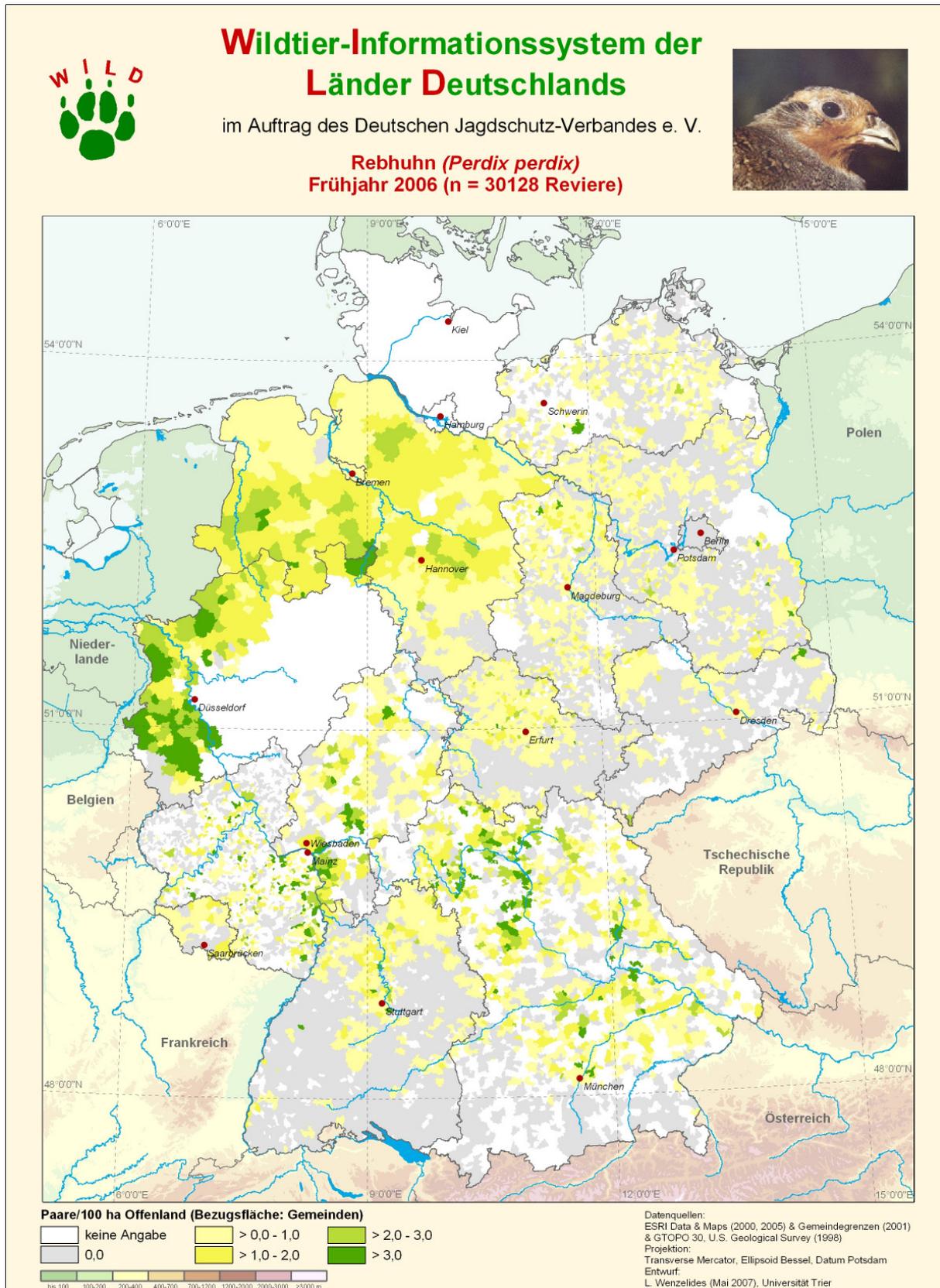


Abb. 1: Paarbesatz des Rebhuhns in den beteiligten Jagdbezirken Deutschlands (Darstellung auf Gemeindeebene), Frühjahr 2006

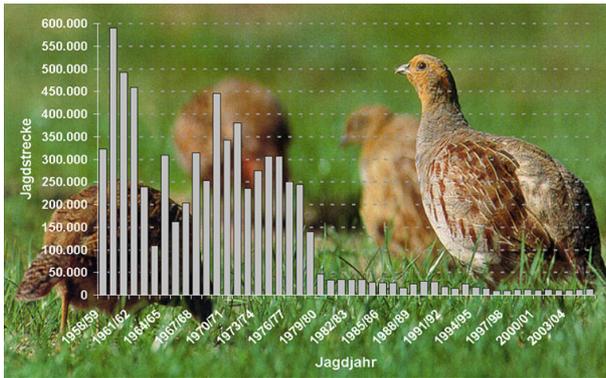


Abb. 2: Entwicklung der Rebhuhnjadestrecke in Deutschland (bis Jagdjahr 1992/93 alte Bundesländer, ab 1993/94 gesamte Bundesrepublik Deutschland)

### Die aktuelle Verbreitung

Mit Ausnahme von Berlin waren im Frühjahr 2006 in allen Bundesländern Rebhühner zu finden. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefland und in Regionen mit warm-trockenem Klima. Im Alpenvorland und in den ostdeutschen Bundesländern ist das Rebhuhn hingegen wesentlich seltener anzutreffen (Abbildung 1). Zwar kommt es im Osten Deutschlands auch heute noch in den traditionellen Niederwildgebieten vor (beispielsweise Magdeburger Börde oder Thüringer Becken), das Verbreitungsgebiet ist aber insgesamt sehr zersplittert.

Generell gilt: Verbreitungsschwerpunkte sind insbesondere Gebiete mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von über 8 Grad Celsius, wobei das Rebhuhn auch in diesen Regionen nasse und kalte Böden meidet. Großräumige Verbreitungslücken finden sich überwiegend in den Mittelgebirgslagen sowie in Regionen mit einem hohen Waldanteil, da diese Gebiete auf Grund ihrer Landschaftsstrukturen und der klimatischen Rahmenbedingungen dem Rebhuhn keine oder nur wenige geeignete Habitate bieten.

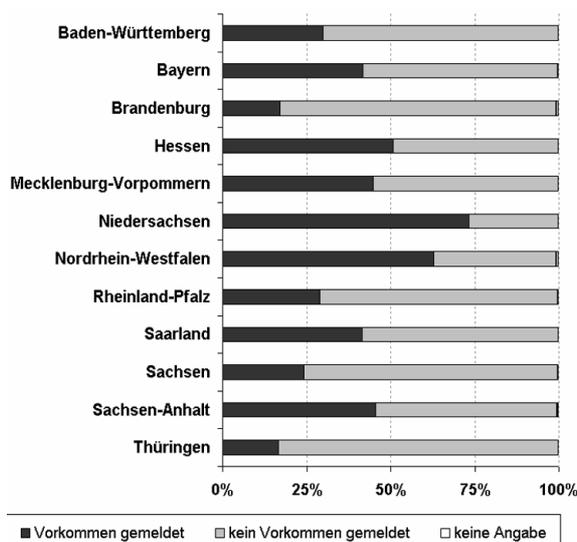


Abb. 3: Anteile der Jagdbezirke mit und ohne bestätigtem Rebhuhn vorkommen in den Flächenbundesländern, Frühjahr 2006

## **Besatzsituation**

Im Rahmen der flächendeckenden Einschätzung 2006 wurde der Besatz auf etwa 70.000 Brutpaare in den rund 30.000 beteiligten Jagdbezirken geschätzt. Allerdings ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Brutpaarzahlen in Deutschland deutlich höher liegen. Zum einen basieren die Besatzzahlen auf Einschätzungen von nur etwa der Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zum anderen fehlen aus Schleswig-Holstein aktuelle Daten; hier brüteten im Frühjahr 2004 etwa 5.000 Paare (Flächengrundlage 50 Prozent der Offenlandfläche des Landes). Auf Grund der vorliegenden Einschätzungen muss derzeit davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Paarzahl des Rebhuhns in Deutschland im Bereich des „Rote Liste“-Schwellenwertes zwischen einem „mäßig häufigen“ und „häufigen“ Vorkommen (100.000 Brutpaare) liegt. Derzeit arbeiten die WILD-Zentren an einer detaillierten Auswertung der Daten im Hinblick auf die Gesamtzahl.

Die mittleren Paardichten der Bundesländer, in denen die Art vorkommt, variieren zwischen 0,1 und 1,0 Paaren/100 Hektar Offenland (Abbildung 4). In Nordrhein-Westfalen liegt der errechnete Durchschnittswert hingegen bei etwa 2,5 Paaren/100 Hektar Offenland. Da in diesem Bundesland die Erhebungen nicht flächendeckend, sondern nur in den Regionen mit grundsätzlich geeigneten Lebensräumen durchgeführt werden, ist der Wert mit den Daten der übrigen Bundesländer nicht vergleichbar. Unabhängig vom Landesmittel schwanken die Brutpaardichten lokal und regional erheblich. So konnten in etwa der Hälfte aller Jagdbezirke keine Brutpaare nachgewiesen werden (Abbildung 3). Gute Reviere mit mehr als 3 Brutpaaren/100 Hektar Offenland finden sich gemeindeübergreifend vor allem in Nordwest- und Süddeutschland sowie vereinzelt in Ostdeutschland (Abbildung 1). Bundesweit beträgt der Anteil dieser Gemeinden jedoch weniger als 5 Prozent der erfassten Gemeinden.

Seit Beginn der Erfassungen im WILD im Jahre 2002 haben sich die Rebhuhnbesätze nicht oder nur unwesentlich verändert, und zwar sowohl in den Regionen mit relativ guten als auch in Gebieten mit niedrigen Besätzen. Im Nordwestdeutschen Tiefland, zu dem im Wesentlichen große Teile Niedersachsens und das nordwestliche Nordrhein-Westfalen zählen, sind die mittleren Besätze im bundesweiten Vergleich relativ hoch und schwankten in den vergangenen Jahren nur unwesentlich zwischen 1,3 und 1,5 Paaren/100 Hektar. Im Ostdeutschen Mittelgebirgsraum erreichen die Dichten mit durchschnittlich 0,3 Paaren/100 Hektar zwar nur etwa 20 Prozent der im Nordwestdeutschen Tiefland ermittelten Zahlen – aber auch hier blieb der Stammbesatz seit 2002 weitgehend stabil.

Die Quintessenz: Auch wenn die Paardichten des Rebhuhns regional auf unterschiedlichen, insgesamt sehr niedrigen Niveaus liegen, so ist die Art immer noch in allen Bundesländern – mit Ausnahme Berlins – heimisch. Auf Bundesebene ist das Rebhuhn dennoch nicht zu den „seltenen“ Brutvögeln im Sinne der „Roten Liste“ zu zählen, sondern nach den neuen Kriterien zumindest in die Kategorie „mäßig häufig“ wenn nicht sogar in die Kategorie „häufig“ einzuordnen.

Aber das wichtigste ist: Die Besätze sind derzeit nach den WILD-Ergebnissen auf vergleichsweise niedrigem Niveau überregional stabil.

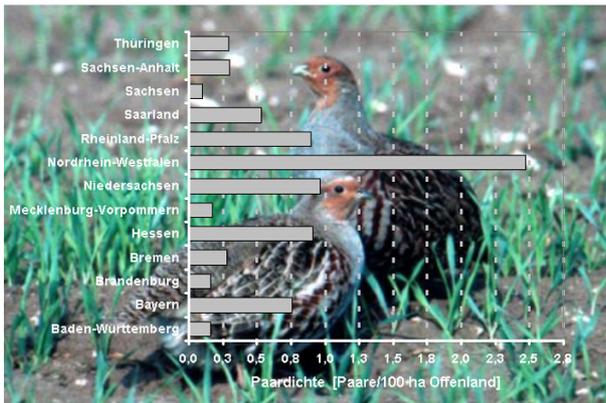


Abb. 4: Mittlerer Paarbesatz des Rebhuhns [Paare/100 Hektar Offenland] in den Bundesländern (ohne Berlin)